

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Heftnummer Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. R. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zukunft“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einstichungspreis für die halbpaltene Corpussseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbpaltene Corpussseite oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 10 Pfg., durch Boten zugestellt 20 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 22 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 35 Pfg.

Verlag der „Stolper Post“.

Kulturaufgaben.

Das die günstige Entwicklung der preussischen Finanzverhältnisse in den letzten Jahren auch den Kulturaufgaben des Staates in vollem Maße zu Gute gekommen ist, zeigt ein Blick auf die Gestaltung des Etats des Kultusministeriums in dem letzten Jahrzehnt. Während die Ausgaben für Kultus, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten im Jahre 1880/81 wenig über 57 Millionen Mark betragen, waren sie im Jahre 1890/91 auf 102 Mill. Mark, d. h. um 45 Mill. Mark gestiegen. In dem Staatshaushaltsstat des laufenden Jahres ist dagegen der Etat des Kultusministeriums mit nicht weniger als 176 Mill. Mark dotirt. Die Steigerung seit 1890/91 beträgt daher volle 74 Mill. Mark. An dieser Vermehrung der Mittel nehmen alle Zweige der Verwaltung des genannten Ministeriums Theil. So sind die Fonds für die Universitäten von 10,7 auf 15,6 Mill. Mark vergrößert worden. Noch stärker ist die Steigerung bei den höheren Lehranstalten gewesen. Deren Ausgaben sind von 6,8 auf rund 14 Mill. Mark gestiegen, haben sich also mehr als verdoppelt. Sehr stark hat sich auch der Aufwand für das Elementarunterrichtswesen vermehrt. Er stieg von nicht voll 60 Mill. Mark auf beinahe 100 Millionen, weist also eine Vermehrung von beinahe 40 Mill. Mark auf. Während in dem vorhergehenden Jahrzehnt bei der Verstärkung dieser Fonds der Aufwand für die allgemeine Erleichterung der Volksschulasten im Betrage von mehr als 26 Mill. Mark die Hauptrolle spielte, umfaßt jetzt der größte Theil der Mehrausgabe auf die Verbesserung des Dienstfehlkommens der Volksschullehrer und auf Beihilfen für Volksschulbauten. Für letzteren Zweck sind in dem laufenden Etat nicht weniger als 14 Mill. Mark aufgebracht. Verhältnismäßig am stärksten ist auf dem ganzen Gebiete des Unterrichtswesens aber der Aufwand für das technische Unterrichtswesen gestiegen. 1890/91 waren dafür nur 1.600.000 Mark bereitgestellt, während der Etat für das laufende Jahr 4.300.000 Mark, also mehr als 150 Pct. mehr vorstelt. Auch die Ausgabe für Kultus und Unterricht gemeinsam ist von 9 auf 18 Mill. Mark gestiegen, hat sich mithin verdoppelt. Der Löwenantheil entfällt auf die Verbesserung des Dienstfehlkommens der Beamten aller Befehnsstellen. Hinter der Fürsorge für das Unterrichts- und Medicinalwesen ist die für Kunst und Wissenschaft und für das Medicinalwesen nicht zurückgeblieben. Für Kunst und Wissenschaft sind 1890/91 4.700.000 Mark ausgegeben worden, während für diese Zwecke in dem laufenden Jahre nicht weniger als 11 Mill. Mark zur Verfügung stehen. Für das Medicinalwesen endlich wirkt der Etat für das laufende Jahr 3.600.000 Mark aus, gegenüber einer Ausgabe von etwas über 1.600.000 Mark im Jahre 1890/91. Auch hier also hat sich die Ausgabe mehr als verdoppelt. Diese Zahlen liefern in ihrem Zusammenhange

den bündigen Beweis, in wie hohem Maße gerade in den letzten Jahren reichlich fließender Einnahmen für die Befriedigung der Kulturbedürfnisse des Landes gesorgt worden ist.

Politische Uebersicht

Stolp, 23. Mai 1901.

*** Unser Kaiser, der den Montag über auf seinem Gute Kadinen bei Elbing verweilte, traf in der Nacht zum Dienstag in Potsdam ein.

Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach Potsdam hat am Dienstag begonnen. Am Sonnabend will der Kaiser im Neuen Palais eintreffen.

An der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin werden die beiden Söhne des verstorbenen Altreichskanzlers theilnehmen, ebenso seine Tochter und die Enkelkinder, ferner die Mitglieder des Bundesraths, des Reichstags und des preussischen Landtags, die Spitzen der Staats- und Militärbehörden, 1000 alte Krieger, die Rektoren der Hochschulen, Studenten und 1000 Schulkinder.

Der Diätenantrag des Reichstags ist in der jüngsten Bundesrathssitzung thatsächlich schon besprochen und dem betreffenden Ausschusse überwiesen worden. Dort wird er während der Sommerferien ein sehr beschaufliches Dasein führen und später lang- und klanglos in den großen Papierkorb marschiren. Denn daß auf Annahme dieses Antrags durch den Bundesrath keine Aussicht vorhanden ist, das kann billigerweise keinem Zweifel mehr unterzogen werden.

Heer und Flotte. 24 Oberleutnants, Schüler der Kriegsakademie, werden für die Zeit vom Inkrafttreten der Herbstübungsflotte bis zum Schlusse der Uebung theils auf ein Linienschiff, theils auf ein Küstenpanzerschiff zu den verschiedenen Matrosenartillerieabtheilungen kommandirt — Die diesmahlige Monatsbeförderung in der preussischen Armee hat in den höheren Stellungen außergewöhnlich zahlreiche Veränderungen zur Folge gehabt; es sind nicht weniger als 14 Generalmajore und 6 Regimentskommandeure verabschiedet worden. Zum kommandirenden General des 7. Armee-corps ist Generalleutnant Fehr v. Biffing ernannt.

Flotten-Manöver. Aus Kiel wird gemeldet: Am Donnerstag resp. Freitag Nacht findet anlässlich der Rückkehr des ersten Geschwaders zwischen diesem und den Hasenfloß ein geschichtsmäßiges Manöver statt. Prinz Heinrich von Preußen wird mit dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm I.“ an dem Geschehen theilnehmen. — Das Reichsmarineamt stellte eine halbe Million Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung, um die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter der Kieler Reichswerft zu verbessern.

Die Wilhelmshavener Reichswerft wird vergrößert. Nach beendetem Umbau, der ein Jahr in Anspruch nehmen dürfte, wird die Werft im Stande sein, die größten Kriegsschiffe zu bauen.

Das Schulschiff „Charlotte“, mit dem Prinzen Albrecht, dritten Sohnes des Kaiserpaars, an Bord, hat Dienstadt von Kiel aus eine Uebungsfahrt nach der Flensburger Förde (Düschleswig) angetreten.

Ein neuer Militärbefreiungsprozeß, den die während der Verhandlungen im zweiten Elberfelder Prozeß in Köln vorgenommenen Verhaftungen in Aussicht stell-

ten, scheint sich nach der „Frankf. Btg.“ doch nicht zu verwirklichen. Der unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Freimacherei verhaftete frühere Landwirth Janßen aus Bieghelden wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die Aufstellung von Fernsprechautomaten an geeigneten Stellen der Bahnhofsgelände, auch außerhalb der Bahnhofsgelände ist jetzt vom preussischen Eisenbahnminister genehmigt worden. Die Zulassung, die ohne Gegenleistung einer Platzmiete gewährt wird, ist jederzeit widerruflich, die Aufstellung ist auch nur an solchen Orten zulässig, wo dies ohne jede Störung oder Erschwerung des öffentlichen und dienstlichen Verkehrs angängig ist. Jedenfalls ist es erzwungen, daß der Fiskalismus, der in der Frage der Aufstellung von Fernsprechautomaten auf Bahnhöfen eine so wunderbare Blüthe getrieben hatte, nunmehr ersticken worden ist. Es ist doch selbstverständlich, daß wenn irgendwo in der Welt auf den Bahnhöfen das Bedürfnis nach einem Fernsprechautomaten besteht. Als aber die Postverwaltung mit dem Ersuchen an die Eisenbahnverwaltung herantrat, die Aufstellung dieser im Verkehrsinteresse gebotenen Automaten zuzulassen, da erhielt sie die klassische Antwort: Nur dann, wenn du Platzmiete bezahlst! Da die Postbehörde die Aufstellung nur im Interesse des reisenden Publikums wünschte, so lehnte sie das Ansinnen des Eisenbahnfiskus mit Recht ab; wozu auch erst Geld aus einer Kasse in die andre legen, das ja schließlich doch alles der gemeinsamen großen Staatskasse zufließt. Daß der preussische Eisenbahnfiskus in dieser Frage schließlich nachgab, beweist, daß er sein Unrecht eingesehen hat.

Ein allgemeiner deutscher Jnnungs- und Handwerker tag wird etwa am 10. September in Gotha abgehalten werden. Der Vorstand ist bereits gewählt worden. Der definitive Termin wird in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

In der Revisions-Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Berliner Bankier Sternberg blieb am Dienstag, wie am Montag schon, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Das Disziplinarverfahren, dessen Einleitung aus Anlaß des Sternbergprozesses der Berliner Justizrath Dr. Sello (Hauptvertheidiger Sternberg's) beantragt hatte, ist nach dem „Tag“ eingestellt worden.

Ob er's wagt? Wie aus London gemeldet wird, kündigt der frühere französische Major Esterhazy (der sich inzwischen als Verfasser des Schreibens bekannt hat, auf Grund dessen Hauptmann Dreyfus verurtheilt worden ist), die Absicht an, er werde unverzüglich nach Frankreich reisen, sich verhaften lassen und als Ankläger gegen sich und Genossen auftreten. Na, na! Warum nicht gleich so? Der türkische Poststreit ist nunmehr beigelegt. Der Sultan, dem die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu dem Großmächten besonders am Herzen liegt, hat nach der „Köln. Btg.“ befohlen, den früheren Zustand wiederherzustellen. Den Postfachern ist das Bedauern des Sultans über den Vorfall und die bündige Zusicherung ausgesprochen worden, daß die Wiederkehr eines solchen einseitigen Eingriffs in den internationalen Postbetrieb dauernd verhindert werden solle.

England und Transvaal. Der Krieg in Südafrika wird für die Engländer immer aussichtsloser, und wenn das so fortgeht, kann der Tag nicht mehr ferne sein, an dem Lord Rüdener seinen völligen Bankrott erklären muß. Zu allen andern Leiden hat sich nun auch noch der Umstand gesellt, daß

und Ruth tauschte mit ihm Gedanken und Ansichten aus, als wäre sie jahrelang mit ihm zusammengewesen. Sie bat ihm jetzt im stillen manches frühere, scharfe Urtheil ab.

Aber mit Melitta kann sie sich nicht ansöhnen, und sie zittert bei der Vorstellung, Reginald könne an die junge, schöne Wittwe werden.

Dieser quälende Gedanke beherrscht sie heute, wo sein räthselhaftes Ausbleiben sie in eine fieberhafte Unruhe versetzt, mehr denn je. Sie nimmt am Flügel Platz und greift träumerisch einige Akkorde, dann vereinigen sich die Töne zu einer ausgesprochenen Melodie: eine Gavotte von Czibulka ist's, die Ruth spielt, eins ihrer Lieblingsstücke, und vor ihrem Geiste erhebt ein verwilderter Garten, blaue Glockenblumen schaukeln sich im Winde, und eine wohlklingende Männerstimme erzählt eine alte Sage von einem unterirdischen Gang, der früher in der Nähe der jetzigen Ruine existirt oder sogar in einen der Keller der ehemaligen Burg gemündet haben soll.

„Reginald, endlich ist er da!“ ruft Ruth erleichtert und springt von der Klavierbank empor. „Die Hände ländigen sein Nachhausekommen an, gleich muß er da sein.“

Da steigt er bereits sporenklingend die Treppe hinauf.

„Wo warst Du, Reginald?“ ruft Ruth, ihm entgegenstrebend. „Hast Du Dich gesorgt um mich? Keine Kleine verzeih'! Was aber hätte mir denn zustoßen können, „Dina“ ist ein sicherer Gaul, das weißt Du ja.“

„Man bangt stets um das Liebste, wenn es nicht bei einem ist.“

Reginald läßt die Schwester sanft auf das weiche Gelod, das ihr auf die Stirn fällt.

„Wo warst Du?“ wiederholt Ruth ihre Frage.

„In Treuenhoff“, erwiderte Reginald mit leisem Högern, „ich habe bereits dort zu Abend gespeist, laß nicht unnütz für mich beden.“

„Im Speisezimmer steht Alles bereit und harret Deiner.“

„Danke, wie gut Du bist, Ruth! Aber ich empfinde wirklich keinen Hunger; komm, laß uns dort auf dem kleinen Divan in Deinem Zimmer Platz nehmen und gemächlich miteinander plaudern. — Freust Du Dich auf den morgigen Ball?“

„Ich weiß nicht, es ist ja mein erster Ball,“ sagte Ruth zerkürrt.

In ihren Schläfen hämmerte es, quälende Vorstellungen ängstigten sie: Reginald ist ja wieder in Treuenhoff gewesen; sie kann es also nicht verhalten, daß er so oft dort ist.

Nachdruck verboten

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

24. Fortsetzung.

Es und zu sieht man einen Schatten neben dem Wagenfenster aufstehen. Dora fühlt und weiß, daß es Erich ist, der neben dem Wagen reitet. Der Regen hat aufgehört, und der Mond lächelt durch zerrissene Wolkenflecken hervor. Fürri fährt langsamer, da der Weg gleich eine scharfe Biegung macht, kurz vor Treuenhoff kreuzen sich verschiedene Straßen. Dora vernimmt jetzt deutlich den Hufschlag von Erich's Gaul.

Da wiehert das muthige Thier, das ungeduldig vorwärts strebt, hell in den Abend hinaus, ein zweites Wiehern antwortet, man hört wie zwei Männerstimmen einen flüchtig einander zugerufenen Gruß miteinander tauschen, dann jagt ein Reiter im Galopp am Wagenfenster vorüber — Dagmar hat ihn beim unklarer Schimmer des Mondes erkannt: es ist Reginald von Kreuz, und — sie weiß es — er kommt von Melitta.

Ein Bruder und eine Schwester, Nichts Treueres kennt die Welt, Rein Goldklein hält fester, Als eins am andern hält.

Zu derselben Stunde wandert Ruth rastlos in ihrem Bismarck auf und ab. Vergebens hat sie mit dem Abendbrotlein Hilarius ziemlich einsichtig eingenommen.

„Wo bleibt Reginald?“ fragte sich Ruth wohl zum hundertstenmal.

Am Nachmittag war er fortgeritten, den Stand seines an halb elf, und noch immer wartet das junge Mädchen vergeblich. Wer hat es nicht empfunden, das fieberhafte Gefühl, mit dem man einen geliebten Menschen erwartet! Die Sekunden werden zu Ewigkeiten, die Zeit scheint sich bis in das Unendliche zu dehnen, der Reiger an der Uhr zu stocken.

Ruth versucht zu lesen, aber das Buch fesselt sie nicht an den Saal, wo die Fenster, die auf den Park hinausgehen, kammlich geöffnet sind, trotz der feuchten Witterung. Eine Wandlampe ist angezündet, und einzelne Nachtfalter

umschwirren die matte Glasstoppel. In der Mitte des länglichen Raumes steht der Flügel, rechts und links vor der ins Treppenzimmer führenden Thür, an der fensterlosen Wand, befinden sich hochlehnlige Sessel und Divans — eine Zusammenstellung von schwarzem Holz und graublauem Damast. Von der Decke herab hängt ein Bronze-Kronleuchter mit zahlreichen Prismen. Die ganze Ausstattung hat das Gepräge des Vornehmen, und Ruth paßt so recht in diese Umgebung. Sie besigt weder Melittas sinnberührenden Reiz noch Doras pilantes Wesen oder Dagmars weiche Anmut, aber sie ist so eigen, so vornehm in ihrer ganzen Erscheinung, die seit wenigen Wochen durch einen unbestimmbaren Hauch noch verschönt ist. Wann ist ein junges Mädchen wohl reizender, als wenn es im Begriff steht, sein Herz zu verlieren?

Ruth, obzwar in der letzten Zeit mit ihrem eigenen „Ich“ sehr beschäftigt, hat trotzdem Reginald nicht aus den Augen gelassen, es beängstigt sie, daß er so lebhaft mit Treuenhoff verkehrt. Sie selbst ist zwar auch öfter als sonst dagewesen; Ruth reitet neuerdings und hat mit Reginald und den Treuenhoff'schen Ausflüge zu Pferde in die Umgegend unternommen.

Sie gedenkt der letzten Partie, bei welcher die kleine Gesellschaft an einem häßlichen Punkte Halt gemacht hatte. Es war ein an einen Bauern verpachtetes Gut, dessen jetzt verfallenes Wohnhaus ursprünglich eine Bauernburg gewesen war, die Ueberreste dienten jetzt dem Pächter als Kellerräume, das Ganze machte den Eindruck einer kleinen Ruine, welche sich in einem total verwilderten Garten erhob. Man war aus dem Sattel gestiegen, Melitta und Ruth, die einzigen Damen der Kavalkade — Dora war im Doktorat, und Dagmar ritt nicht, hatten dem merkwürdigen Trümmerhaufen näher in Augenschein zu nehmen gewünscht. Melitta hatte wie immer Reginald als ihren Ritter mit Beschlag belegt, und während Friedel und Tibbi Hosenkron sich vom gefälligen Pächter dessen Plüschschiffen eigener Zucht zeigen ließen, hatte sich Ruth zu Ruth gesetzt. Sie standen jetzt gut miteinander, die beiden, sie paßten auch gut zusammen, wenigstens was ihr Aeußeres anbetraf. So waren sie nebeneinander durch die niederen Ackerbeerbüschel, durch das Rittersgras, welches hier die Sense verschont hatte, und die blauen, auf schlanken Stengeln sich wiegenden Glockenblumen einhergegangen, sie hatte die Schleppe ihres dunklen Reitrocks emporgerafft und auf das gelauscht, was Regal ihr erzählt. Er redete niemals im Salontone zu ihr, sondern ebenso schlicht und einfach, wie er es in früherer Zeit in Reval im Häuschen auf der Stadtmauer gethan hatte.

die antienglische Bewegung im Caplande wieder mächtig anwächst, was die Gefahr eines allgemeinen Aufstandes der Capcolonisten aufs Neue in bedrohliche Nähe gerückt ist. Die Gefahr, die den Engländern in der Capcolonie droht, würdigt man richtig, wenn man an den ungeheuren Jubel denkt, der in ganz Großbritannien angestimmt wurde, als es den Bemühungen Lord Kitcheners gelungen war, den in das Capgebiet eingefallenen Dewet und einige andere Boerenabteilungen über den Dranjessfluß zurückzubringen. Die Kunde sollte nur von kurzer Dauer sein. Schon vor einigen Tagen wurde das Gerücht von einem erneuten Einfall Dewets in das drohende Capland laut. Lord Kitchener bereitete sich damals, das Gerücht als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend zu bezichtigen. Thatsachen lassen sich aber durch bloßes Zeugnis nicht aus der Welt schaffen, und so gesteht denn der englische Generalkommandant recht kleinlaut ein, daß es thatsächlich 800 Mann Boerenverstärkungen gelungen ist, den Dranjessfluß zu überschreiten und im Caplande festen Fuß zu fassen. Da hier von Boerenverstärkungen gesprochen wird, so wird damit zugegeben, daß die 800 Mann nur als Verstärkung der schon längst im Caplande befindlichen Boerenabteilungen dorthin gegangen sind. Bisher hatte Lord Kitchener die Boeren im Capland auf höchstens 600 Mann beziffert. Offenbar standen aber vielmehr Boeren in der Colonie, da sonst die Bezeichnung Verstärkung für 800 Mann etwas merkwürdig wäre. Jedenfalls ist Dewet wieder im Capland und das genügt vollständig, um die erschöpften englischen Truppen in die äußerste Aufregung zu bringen. Auch die übrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten bis auf eine der bekanntesten Gewinnlisten des Lord Kitchener, welche die Erfolge sämtlicher englischer Generale während der letzten Zeit umfaßt, recht ungünstig für die Engländer. Drei ganze Abteilungen englischer Colonialtruppen gerieten in einen Hinterhalt und damit in die Hände der Boeren. Bei Dalmoral wurden in Folge der Explosion einer Granate 2 englische Soldaten getödtet, 10 verwundet. Aus Ermelo, das sich im Besitze der Boeren unter Botja befindet, haben die Engländer weichen müssen, jetzt prahlt Lord Kitchener damit, daß General Blood Carolina eingenommen hat. Diese Eroberung ist jedenfalls ganz leicht von Statten gegangen, da sich kein einziger bewaffneter Boer in der Stadt aufgehalten hat. Man sieht, wie es mit den Feldentzügen des Generals French, der den ganzen Osten des Transvaal von den Boeren gesäubert haben wollte, in Wirklichkeit bestellt ist.

China. Ueber etwaige Vorgänge in China fehlt es an jeglichem Nachrichtenmaterial. Hoffentlich treffen wir das Richtige, wenn wir diesen Mangel in günstigem Sinne auslegen. Viele Nachrichten aus China wünscht ja überhaupt kein Mensch mehr. Die Entschädigungsfrage ist gelöst. Die Truppen schiffen sich in die Heimath ein. Das sind die einzigen beiden Mittelungen, die wir von China erwarten, und hoffentlich brauchen wir darauf nicht mehr allzulange zu warten.

Deutschland

Bosen, 22. Mai. Aus Breschen meldet das „Post-Tagebl.“: Am Montag weigerte sich eine Anzahl Schüler dem Lehrer im Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten, weshalb sie bestraft wurden. In Folge dessen lärmte Mittags eine aufgeregte Volksmenge vor dem Schulhause, stürmte die Thür und drang in den Corridor ein. Inzwischen herbeigeeilte Polizei zerstreute die Menge. Die Hauptbetheiligten wurden verhaftet.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. Mai 1901.

— * Bitte um Abhilfe. Die promenadenartigen Bürgersteige in dem westlichen Theile der Präsidentenstraße und in der Wilhelmstraße sind in so schlechtem Zustande, daß schnellste Aufbesserung dringend notwendig erscheint. Wir geben mit dieser Notiz einem an uns gerichteten Wunsche verschiedener Passanten und Anwohner Ausdruck und hoffen auf baldige Abhilfe des thatsächlich vorhandenen Uebelstandes.

— §§ Strafkammer. Sitzung am 22. Mai 1901. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahrenburg. Beisitzer: Landgerichtsräte Bartelt und Lang-Geinrich, Landrichter von Wolde-Arneburg und Assessor Dr. von Selle. Beamter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Tielich. Das Dienstmädchen Ella Beschmann aus Rügenwalde ist wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. In der Nacht vom 17. zum 18. März d. J. entstand in dem

„In der That, Dein erster Fall, Ruth. Nun, um so herrlicher wirst Du Dich amüsiren.“

„Ich glaube kaum, daß ich an einem Fall besonderes Vergnügen finden werde.“

„Weil Dir der Reiz eines solchen Festes noch unbekannt ist. Sehr anrecht war es von Dir, Dich jeder größeren Geselligkeit zu entfremden. In Reval bei der Tante hättest Du oft Gelegenheit gehabt, Dich zu amüsiren!“

„Über ich wollte nicht — es war viel schöner hier in Kreuz. Und Dagmar Nordlingen war mir eine liebere Gesellschaft, als alle jene fremden Menschen, die ich in Tantes Salon kennen gelernt hätte. Sag, Reginald, ist Resthätschen nicht ein süßes, liebes Geschöpf?“

„Ja,“ wirft Reginald halb zerstreut hin, „ein ganz nettes, kleines Mädchen, nichts Besonderes jedoch.“

„Ihr alle kennt Dagmar nicht, wie ich sie kenne,“ ruft Ruth erregt. „Und daher versteht ihr nicht, ihren Werth zu schätzen. Welch goldenes Gemüth sie besitzt, das weiß niemand von euch. Und Du, Reginald, Du hast nur Augen für Melitta, die — die es nicht verdient, von Dir überhaupt bevorzugt zu werden.“

Reginalds gebräuntes Gesicht erhält eine noch dunklere Färbung.

„Nächst Du es mir zum Vorwurf, daß ich Melitta schön und interessant finde?“

„Ich fürchte für Dich,“ flüstert Ruth, ihre Hände krampfhaft verschlingend, „für Dein Glück und,“ fährt sie fort, „wir zwei sind bis jetzt einander alles gewesen — Du, Reginald, Deine Liebe hat mir Vater und Mutter ersetzt. Auch ich bin gleich Dagmar Nordlingen ein verlassenes Resthätschen. Meine Eltern sind gestorben, darum nenne ich mich verlassen, die ihrigen leben, und doch ist sie tausendmal verlassener als ich, in geistiger Beziehung verlassen und unverstanden, zurückgesetzt von ihren Angehörigen. Ich dagegen habe, was Liebe und Verständnis anbelangt, nie gedurft. So lange Du bei mir warst, Reginald, hast Du mich verwöhnt und verhätschelt, und waren wir durch räumliche Entfernung von einander getrennt, so blieben wir trotzdem durch regen Briefverkehr und durch unsere Gedanken seelisch nah — und nun soll ich Dich verlieren, Dich, Dein edles, großdenkendes Selbst, und an jene Frau, die schon einmal Dein Leben vergiftet, die Dir Qual und Leid geschaffen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Hause des Sattlermeisters Ohlendorf in Rügenwalde ein Brand und zwar in der Mädchenkammer des Dr. Bollrath, in der die Angeklagte schlief. Letztere war Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Bett gegangen und hatte sich, um noch etwas zu lesen, eine brennende Petroleumlampe mitgenommen, die sie auf einen neben ihrem Bette stehenden Bretterstuhl stellte. Während des Lesens war die Angeklagte eingeschlafen, ohne daß die Lampe von ihr vorher gelöscht war. Plötzlich erwachte sie durch einen lauten Knall und sah nun, daß die Lampe, welche von ihr im Schlafe mit der Bettdecke heruntergeworfen war, zertrümmert am Boden lag und der ausgeflossene Petroleumlichterloh brannte. Obwohl sofort Hausbewohner herbeieilten, um das Feuer zu löschen, sind doch mehrere Gefindepbetten, Kleiderkäufe, auch der Fußboden und der Dachverband der Mädchenkammer durch das Feuer stark beschädigt worden. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, weil angenommen worden ist, daß die Gebäudetheile noch nicht gebrannt haben, sondern durch die brennende Lampe nur angezündet sind. — Der Knecht Julius Dordel aus Groß-Gustow wurde wegen Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Eigentümer August Groth aus Rügenwalde ist durch Urtheil des Schöffengerichts in Rügenwalde vom 11. April er. wegen Thierquälerei zu einer Geldstrafe von 15 Mark ev. 5 Tagen Haft verurtheilt worden. Die Berufung des Groth wurde verworfen. — Der Wirtschaftsinспекtor Rudolph Schmidt, früher in Abou-Schwefelin, jetzt in Preilow bei Stettin wohnhaft, ist durch Urtheil des Schöffengerichts in Lauenburg vom 10. November 1900 wegen Betruges zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. Auf die Berufung des p. Schmidt wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Die Arbeiter August Wöllnerschen Eheleute aus Rybiente sind durch Urtheil des Schöffengerichts in Lauenburg vom 20. März er wegen Diebstahls zu einer bezw. 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen.

— Eisenbahnunfall. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion in Köslin schreibt uns heute: Gestern Abends 7 Uhr fuhr die Rangiermaschine des hiesigen Bahnhofes in der Nähe der Chausseüberbrückung seitlich an den ausfahrenden Personenzug, wobei die Rangiermaschine und zwei Wagen 4. Klasse entgleisten. Verletzungen von Menschen haben nicht stattgefunden, auch ist der Materialschaden gering. Der Verleher wurde zunächst durch Umsteigen an der Brücke vermittelt heute früh 10 Uhr aber, nach Beseitigung der Hindernisse, in regelmäßiger Weise wieder ausgenommen.

— h. Turnverein (1861). Ueber den Ausflug der Jugendabtheilung geht uns von beteiligter Seite noch folgender Bericht zu: Am Sonnabend, den 18. d. Mts. und dem folgenden Tage unternahm die Jugendabtheilung in Stärke von 39 Mann unter Leitung ihres Turnwarts einen Nacht- und Tagesmarsch nach Rügenwalde. Der Abmarsch erfolgte Sonnabend Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr über Birlow, Or Bräselow, Al. Bräselow, Scharfenstein, Rügenow, Pustamin, Marlow, Cörlin nach Langoz, welches um 3 Uhr erreicht wurde. Hier angekommen, wurde dem mitgenommenen Proviant und dem Bier des Gastwirths tüchtig zugesprochen. Die Nacht wurde auf dem Heuboden, wofür ein Lager hergerichtet war, zugebracht. Nachdem um 7 Uhr das erste Frühstück eingenommen war, wurde das Haus worin einst Hans Lang gewohnt und ebenso die schöne alterthümliche Kirche besichtigt und der Weitermarsch um 8 Uhr angetreten, der die Abtheilung über Jersbist und an dem Dörfchen entlang nach Rügenwalde führte. Hier wurde eine Rast von 1 $\frac{1}{2}$ Stunden gemacht und nachdem man sich genügend gestärkt hatte, zum Weitermarsch aufgebrochen. Der Weg führte weiter an dem Bitter See entlang über Palzow, Rapan, Sigow und um 3 Uhr wurde im strammen Schritt in Rügenwalde einmarschirt. Nach kurzer Pause unternahm ein Theil der Abtheilung per Dampf eine Fahrt nach Rügenwaldermünde, der andere Theil besichtigte die Stadt und den Binnenhafen. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ging nach dem Bahnhof in Gemeinschaft von Rügenwalder Turnern und um 9 Uhr erreichten die Turner Schlawa. Vor dem Bahnhofe wurde angetreten und mit klingendem Spiel nach List's Hotel marschirt, wo viele Schlawaer Turner anwesend waren. Der letzte Zug brachte die wackeren Turner, welche ca. 70 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hatten, nach Stolp.

— Der neue Eisenbahn-Direktions-Präsident Heinicus, welcher bereits am Sonntag Abend von Stettin in Danzig eingetroffen war und im „Danziger Hof“ Wohnung genommen, hat am Montag Vormittag die Präsidialgeschäfte bei der königl. Eisenbahn-Direktion Danzig übernommen.

— Ein Sonnenfleck von sehr bedeutendem Umfange ist seit gestern Nachmittag sichtbar. Er befindet sich am Ostrande der Sonnenscheibe und wird wohl noch acht Tage lang zu beobachten sein. Nach Schätzung bedeckt der Fleck ein Gebiet von mindestens 9 Millionen Quadratmeilen.

— Der pommerische Städtetag findet am 14. und 15. Juni d. J. in Stettin statt. Nach dem vorläufig aufgestellten Programm werden die Mitglieder des Städtetages am 13. Abends im Rathsgarten zu einer Begrüßung zusammenzutreffen. Am 14. um 9 Uhr Morgens beginnen im Stadtverordneten-SitzungsSaale die Beratungen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten werden die Baurathe Meyer und Benduhn unter Vorlegung der beglücklichen Pläne und Karten über die neuesten Bauten und Anlagen in Stettin Bericht erstatten. Im Anschluß hieran erfolgt eine Rundfahrt zu Wagen zur Besichtigung der besprochenen Bauten und Anlagen. Nach dem Mittagessen wird eine Dampferfahrt zur Besichtigung des Freiheitsdenkmals unternommen, wobei gleichzeitig eine Uebung der Lastabgabe-Feuerwehr veranstaltet werden wird. Abends ist zwangloses Beisammensein in einem noch nicht näher bezeichneten Gartenlokal. Für den 15. Juni ist eine Dampferfahrt nach Heringsdorf projektiert, wobei auf der Hinfahrt eine Besichtigung des Eisenwerks „Kraft“ in Kraywiel erfolgen wird.

— Provinzialschau Stettin. Eine äußerst interessante Zeit steht denjenigen bevor, welche vom 7. bis 10. Juni unsere Provinzialhauptstadt Stettin besuchen werden. Am 7. Juni früh findet nämlich die Eröffnung der großen landwirtschaftlichen Provinzialausstellung in Stettin statt, welche sehr glänzend zu werden verspricht. Seit 1886 ist eine pommerische Provinzialschau nicht mehr abgehalten worden, kein Wunder, wenn deshalb jetzt von Stadt und Land alles ausgedoten wird, um öffentlich darzutun, daß Pommern gegen andere Provinzen nicht im Hintertreffen geblieben ist. Die Stadt Stettin hat in liberaler Weise 5000 Mark zur Beschaffung von Ehrenpreisen gestiftet und von diesem Gelde hat die Landwirtschaftskammer eine Reihe kostbarer silberner und kunstgewerblicher Gegenstände erstanden, welche in einem schön geschmückten Pavillon öffentlich zur Schau gestellt werden sollen. Außerdem stehen noch etwa 45000 Mark in baar zur Preisvertheilung zur Verfügung. Auf dem 40 Morgen umfassenden Ausstellungspalast werden 247 Pferde, 335 Rinder, 126 Schafe, 124 Schweine, 22 Ziegen in der ersten, 252 Stämme Kugelflägel, 25 Ein-

heiten Fische, 50 Kaninchen, verschiedene Insektenzuchtzeugnisse in der zweiten, Butter, Käse, Kindermilch u. a. m. in der dritten Abtheilung sowie außerdem gegen 300 landwirtschaftliche und etwa 850 landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen und verschiedene Erzeugnisse des Ackerbaues, landwirtschaftliche Hilfsmittel und dergleichen mehr zur Ausstellung gelangen. Gleichzeitig damit verbunden ist Remontemarkt und Stettiner Pferde- und Viehmarkt. Schon jetzt zeigt das Ansehen des Platzes, daß sehr viel geboten und auch den das Ganze so verschönernden Aeußerlichkeiten in vollem Maße Rechnung getragen werden wird.

— Haushaltungsschule. Die von der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern neu gegründete Haushaltungsschule in Lassa wird bestimmt am 1. Juli d. J. eröffnet werden. Es ist schon anderweitig mehrfach darauf hingewiesen worden, daß dieses Unternehmen den Töchtern unserer Landwirthe, hauptsächlich dem bäuerlichen Besitz und dem Mittelstande zu gute kommen soll. Den jungen Mädchen wird dort Gelegenheit geboten, in allen Zweigen des Haushaltes in Viehzucht, Molkerei, Gartenbau und Obstverwertung, Schneidern, Handarbeit usw. eine gründliche und gebiegene Ausbildung zu erlangen, und zwar ist dazu eine halbjährliche Lehrzeit angelegt. Verschiedene Kreise haben dieser segensreichen Anstalt ebenfalls das wärmste Interesse entgegengebracht; so haben zur Förderung dieser überaus nützlichen Sache die Kreise Uedom-Wollin, Rügen, Demmin, Franzburg, Pyritz, Regenwalde, Greifswald je zwei halbe Freistellen, die Kreise Bublitz, Grimmin, Greifenhagen und Prustetin je eine halbe Freistelle für bedürftige Schülerinnen bewilligt. Bewerbungen um dieselben, sowie Anmeldungen zur Aufnahme von Schülerinnen wolle man baldigst dem betreffenden Kreis-Ausschuß oder an die Landwirtschaftskammer von Pommern einreichen, von wo aus auch Prospekte kostenlos zugesandt werden.

— In der Frage der deutschen Rechtschreibung hat Kultusminister Dr. Studt einer Abordnung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler die Versicherung gegeben, es liege durchaus nicht in seiner Absicht, die sogenannte Puttkamer'sche Rechtschreibung durch eine andere zu ersetzen. Etwa eintretende Änderungen würden so geringfügig sein, daß die befürchtete Zurückweisung von Schulbüchern, die diese noch nicht enthalten, nicht zu erwarten sei. Wie es scheint, besteht die Absicht, die bereits in Fleisch und Blut übergegangene Puttkamer'sche Rechtschreibung mit geringen Änderungen zur einheitlichen Rechtsorthographie zu machen.

Körlin a. B., 20. Mai. Bei der gestern hier vollzogenen Standartenweihe des hiesigen Radfahrer-Vereins waren die Vereine aus Belgard, Kolberg, Köslin, Schlawa und Stolp vertreten. Viele Häuser hatten Flaggen geschmückt angelegt. Am Vormittag nach Empfang der fremden Gäste fand um 11 Uhr im Vereinslokale, Hoffmanns Hotel, erst Konzert und darauf die Standartenweihe statt. Nach dem Festessen bei Hoffmann begann die Korfahrt durch die Stadt nach dem Georgy'schen Lokale, wo ein Konzert gegeben wurde. Nach 7 Uhr fand von hier aus die Rückfahrt in das Vereins-Lokal statt. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begann dann im Schwertfeger'schen Lokale der Ball, der gut besucht war und höchst gemüthlich verlief.

Stralsund, 21. Mai. Die Nacht überfallene Tochter des Gastwirths Berg ist bis jetzt noch am Leben zu erhalten gewesen. Die Aerzte erklären sogar, es sei nicht gänzlich ausgeschlossen, daß die Schwerverletzte wieder hergestellt werden kann. Der als der Thäterschaft dringend verdächtig verhaftete Bäckergefelle leugnet auf das entschiedenste einen bestimmten Anhalt dafür, daß er der Verbrecher ist, hat man noch nicht. Man rechnet vielmehr mit der Möglichkeit, daß ein anderer die That ausgeführt hat. — Auf Gut Nizdorf brach kürzlich im Waschküchlein Feuer aus, das dem schlafenden Kutspersonal leicht hätte lebensgefährlich werden können. Die von hier entsandte Gerichtskommission ließ ein auf dem Gute angestelltes Studienmädchen als die Brandstifterin verhaften.

Greifswald, 22. Mai. Bisher wurden gewählt für den Conservativen Beir 6600, Gothein und der Socialist zusammen 7700, 43 ländliche Bezirke stehen noch aus, Stichwahl ist in hohem Maße wahrscheinlich.

Büchertisch

— Inhalts-Verzeichniß des 38. Heftes der Zeitschrift „Weiße Welt.“ Zeitbilder. — Dr. Graf von Brodowski. Zur Neuregelung der Deutschen Handelspolitik. — Professor Dr. Gerland. Moderne Erdbedenforschung und die internationale Erdbedenkonferenz. — Die Einweihung der Maximilian Sühne-Kapelle in Querétaro. — Bittrindure. — Die Parlamente. — Georg Buisse-Palma, Das Walbhorn (Novelle). — A. Depré, Aus dem Pariser Straßensleben: Modistinnen vor den „petites affiches“ (Gemälde). — Wie die Engländer den Buren einreden wollten, sie hätten Dewet gefangen genommen (zwei Illustrationen). — Plaudereien aus Riauschou II (illustrirt). Rudolf Strach, Altheidelberg, Du Feine (Roman) Fortsetzung. — A. Rigold, Arabisches Heim (Gemälde). — Th. Crampe, Auf der Wändererschaft (Gemälde). — L. Hagen, Künstler und Mode. — Th. Crampe, Im Färbing (Gemälde). — L. Jacoby, Unser täglich Brot (Gemälde). — Wäschermädchen an Bord (Illustration). — Das neue chemische Institut der Berliner Universität (Illustr.). — Der letzte Schnee in den Tiroler Bergen (drei Illustr.). — Wilhelm Herz (Illustr.). — Zeit Feinschmecker etc.

Amerlet

— Er ist wieder da! Der Kapellmeister Wagers vom Bremer Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nämlich, der die 3. St. auf dem Dampfer verschwinden ließ, Goldbarren wieder fand und dann selbst verschwand. Beim Verlassen des Dampfers will er auf dem Wege zu seiner Braut von einem Unbekannten angesprochen worden sein und seitdem sein klares Bewußtsein verloren haben. Erst zwei Tage später sei er durch einen Sturz ins Wasser wieder zu sich gekommen, er sah sich nun gerettet in Amsterd. Da ihm alle Mittel fehlten (man habe ihn ausgeplündert,) will er sich zu Fuß von Holland nach Bremerhaven durchgeschlagen haben.

— Karten und Kartenspiele. Im Alterthum wie im Mittelalter waren die Würfel das, was heute die in „Spielhöllen“ betriebenen Hazardspiele sind. Daher wurden sie von Ernstgefinnten stets aufs Festigste angefeindet, waren in ehrbaren Häusern verpönt und galten als „ein Spiel der List und des Betruges, als dessen Erfinder man Lucifer, den Obersten der Teufel, mit Recht glaubte annehmen zu können.“ Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die Würfel mehr und mehr von den Spielarten verdrängt, als deren „Erfinder“ lange ein

Pariser Maler, Jacquemin Gringonneur, genannt wurde, der sie zur Zerstreuung des unglücklichen Königs Karl VI. (der 1392 in Folge eines Sonnenstichs in Sineszerrüttung verfiel) erfunden haben sollte. In Hinterindien jedoch sind die Spielarten schon in sehr alter Zeit gebräuchlich gewesen. Im ostasiatischen Museum befindet sich ein Kartenspiel, das 1000 Jahre alt sein soll, wenn man der Versicherung eines vornehmen Brahminen, der es einem englischen Offizier schenkte, glauben wollte. In China sollen Spielkarten, hier „Papierloose“ genannt, seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts nach Christi aufgefunden sein. Anfangs wurden sie aus Knochen oder Elfenbein gefertigt; die Spiele zählten 32 Karten. Die älteste deutsche Kartensammlung soll 1384 in Nürnberg bestanden haben. Höchst wahrscheinlich wurden die Spielarten weit früher durch die Araber im Abendlande bekannt, sie fanden jedoch erst Mitte des 15. Jahrhunderts allgemeinere Verbreitung. Zwei Kartensysteme waren hauptsächlich in Europa verbreitet: Tarot und die jetzt allgemein gebräuchlichen Zahlen- oder Vierfarben-Kartenspiele. Meistens hält man die Tarokarten für die älteren, bei denen Cupi (Becher), Spadi (Degen), Bastoni (Stöcke) und Denari (Geld) den vier Farben entsprechen. Merkwürdig ist, daß sich sowohl in der sog. „französischen“ wie in der „deutschen“ Karte die primitiven, alt-traditionellen Kartenbilder beinahe unverändert durch die Jahrhunderte erhalten haben. Mit den ersten Spielarten kamen nur zu bald allerlei gefährliche Hazardspiele in Aufnahme, und die Spielwuth erreichte eine bis dahin im christlichen Abendlande unbefannte Höhe. Mit den zahlreichen altberühmten Heilbädern Deutschlands und der Schweiz wurden meist auch öffentliche Spielbanken verbunden. In je engeren, steifehrbaren Verhältnissen die Deutschen zu Hause lebten, desto rüchhaltloser schienen sie sich während eines gelegentlichen Badeaufenthalts dem ungebundensten Lebensgenuss hingeben zu wollen und wie ihre germanischen Vorfahren besonders gern hohem Hazardspiel zu fröhnen. Frankreich blieb hierbei nicht zurück. In England war besonders unter den ersten Königen aus dem Hause Hannover hohes Kartenspiel in allen Volkstufen sehr verbreitet, und die schwersten vom Parlament angeordneten Strafen vermochten dem Unwesen nicht zu steuern. Ueberall hatte man die Erschrung machen müssen, daß mit den reinen Hazardspielen Betrügereien aller Art auch in den vornehmsten Gesellschaftskreisen sich einbürgerten; die Sucht nach leichtem Gewinn stumpfte alle edlen Gefühle ab. Im 18. Jahrhundert wurde mit königlicher Erlaubnis in Frankreich von Privatunternehmern ein „Zahlenlotto“ eingerichtet, wie es ähnlich noch jetzt in verschiedenen Staaten besteht. Unter den mannigfaltigen dabei möglichen Einsätzen konnte man auch eine „Quinte“ spielen, fünf Nummern, die, wenn sie in der gespielten Reihenfolge gezogen wurden, dem glücklichen Gewinner eine Million mal den Einsatz brachten. Der Vater des Königs Ludwig Philipp, der durch sein Verhalten während der Revolution berüchtigte Herzog von Orleans, gewann in diesem Lotto eine Quinte, wie man später ganz offen sagte, durch einen groß angelegten, mit Benutzung von Briefkästen durchgeführten Betrug, der dadurch ermöglicht wurde, daß Nummern in Paris gekauft wurden, nachdem die Ziehungen in Lille, Straßburg und Bordeaux bereits stattgefunden hatten.

Vorsicht! In Forstkreisen wird die Befürchtung laut, daß in diesem Jahre die Kreuzottern besonders stark auftreten werden. Schon jetzt sollen sich diese lästigen höchst gefährlichen Reptilien gezeigt haben. Es ist daher wohl angebracht, wenn wir nachstehend angeben, wie man sich gegen den Biß dieser Giftschlange schützt und den üblen Folgen eines Bisses begegnet. Man findet die Kreuzotter häufig an hellen, sonnigen Waldrändern, unter Steinen und Heidelbeergestrüpp. Die sonnigen Waldränder werden nur gar zu gern von Ausflüglern zu Ruheplätzen erkoren; bevor man einen solchen Platz aber einnimmt, sollte man mit dem Spazierstock oder Regenschirm den Platz sondieren, denn dadurch wird die scheue Kreuzotter vertrieben. Will man im Walde umherspazieren, so belteide man den Fuß mit Schuhwerk, das hohe Schäfte hat; tritt man dann auf eine Kreuzotter, so kann ihr Biß doch nicht Schaden anrichten, da sie das Leder nicht durchbeißen kann. Sollte man von einer Kreuzotter gebissen werden, so sauge man die Wunde aus oder lasse sich dieselbe ausfangen, doch müssen die Lippen heil sein, weil sonst das Schlangengift sich mit dem Blute vereinigen kann, alsdann unterbinde man die Wunde, damit das Gift sich nicht unter das gesunde Blut mische. Die Wunde muß sodann erweitert werden, damit sie tüchtig ausblutet, später lasse man sie ausbrennen; in jedem Falle aber ist möglichst ein Arzt zu Rathe zu ziehen. Wer Waldtouren macht, sollte stets ein Fläschchen Rum oder Cognac bei sich führen, denn der Genuß desselben hat sich oft als bestes Gegenmittel gegen den Biß der Kreuzotter erwiesen.

Die Sonnenfinsternis am 18. Mai wurde in Port Louis auf der Insel Mauritius vorzüglich gesehen. Der Himmel war bei der totalen Verfinsternung heiter. Die britische Expedition nahm 52 Photographien auf. Die Korona (der Franz) war größer, mehr zerstreut und weniger hell, als bei den letzten beiden Finsternissen. Die Dunkelheit während der Totalität war nicht bedeutend. Kein Kometa war während der Totalität sichtbar.

Nachen, 21. Mai. Selbstmord. Der in der Nachener „Stenberggasse“ verhaftete pensionierte Officier v. Frankenberg und Polchitz beging heute in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

München, 21. Mai. Der verstorbene Mitbesitzer des Spatenbräu, Johann Sedlmayr, vermachte letztwillig der Stadt München 200 000 Mark zu einer Stiftung, welche die Förderung der Wohlfahrt und die Verschönerung der Stadt bezweckt.

Neue Nachrichten

Berlin, 22. Mai. Ueber die Nachenschaften bei der Gruppe der Pommerschen Hypothekendarlehen schreibt die „Post“: Die Enthüllungen, welche Seitens der Aufsichtsbehörde in der heutigen Generalversammlung der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekendarlehen über Nachenschaften dieser Gruppe bekannt gegeben worden sind, beschäftigen in vollem Umfange unsere früber ausgesprochenen Besorgnisse, daß die Verwaltungen der daran beteiligten Banken nach ungefähr den nämlichen Grundrissen verfahren haben, welche die Spielhagengruppe zum Ruin gebracht haben. War doch auch Direktor Schulz aus der Sandenschen Schule hervorgegangen, bezw. aus dem Bureau desselben für die Verwaltung der Pommerschen Hypothekendarlehen herangezogen worden. Der „Post“ zufolge haben die zuständigen Minister angeordnet, daß die Bestimmungen, durch welche die An-

nahme von Sparbänken in Baden bei den von Hypothekendarlehenbanken als zulässig angesehen ist, aus den Statuten der Sparbanken zu entfernen sind, da eine derartige Anlegung den Vorschriften einer noch gültigen alten Kabinettsordre widerspricht.

Der Kaiser wird an der Eröffnung des Kanals in Emden am 13. Juni Theil nehmen und zwei oder drei Tage an Bord der Lustjacht „Prinzessin Victoria Luise“ Wohnung nehmen. Danach wird der Kaiser voraussichtlich mit dem Schiff nach Kiel zu der Kieler Woche fahren.

Der Staatsminister a. D. und Oberpräsident von Sachsen von Voigtschütz ist als Vertreter des Domkapitels Naumburg auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

Die Nachricht, Geheimrath von Knebel-Döberitz werde aus dem Ministerium des Innern ausscheiden, wird von zuverlässiger Seite dementirt.

Von parlamentarischer Seite wird der „Post“ geschrieben: Der Bundesrath hat die Gleichstellung der Gymnasial- und Realgymnasialabituirten hinsichtlich der Zulassung zum Studium der Medizin sans phrase beschloffen. Dahingegen werden die Oberrealschulabituirten sich einer Nachprüfung im Lateinischen zu unterziehen haben.

Leipzig, 22. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revisionen der Angeklagten Sternberg und Wender, da sämtliche materiellen und prozessualen Beschwerden sich als unbegründet erwiesen hatten.

Rom, 22. Mai. Einer großen Gefahr ist der König gestern entgangen. Er wollte sich nach seiner im zweiten Stockwerk des Quirinals belegenen Wohnung begeben und benutzte den Fahrstuhl von der Portierloge aus. Im zweiten Stock angelangt, wollte der König wie gewöhnlich aussteigen und war bereits im Begriff, den Fuß auf den Treppenvorron zu setzen, als der Fahrstuhl weiter emporstieg. Mit genauer Noth und großer Geistesgegenwart vermochte der König den Fuß noch zurückzuziehen und entging hierdurch der Gefahr, zermalmt zu werden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kapstadt, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Von allen Seiten einlaufende Nachrichten bestätigen, daß die Kommandos der Aufständischen in der Kapkolonie und im Oranjesfreistaat beschloffen haben, sich zu concentriren. Man weiß nicht bestimmt, ob Dewet sich schon in der Kapkolonie befindet.

Port Elisabeth, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Hier sind 4 Entkrankungen an Pest vorgekommen.

London, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Bei einem Festessen zu Ehren der aus dem medicinischen Kolleg graduirten Jünglinge sprach Lord Balfour seine Bewunderung über die Führung aus, welche Deutschland, Frankreich, Schweiz und Italien auf dem Gebiet der medicinischen Forschung übernommen hätten.

Konstantinopel, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Postkonflikt ist endgültig beigelegt. Die normalen Expeditionen sind heute aufgenommen worden.

Rom, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen der Agencia Stefani hat Brezi, der Mörder König Humberts im Gefängniß Selbstmord verübt.

München, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) An der auf Einladung des Reichslanzlers am 4. Juni stattfindenden Zollkonferenz werden von Seiten Bayerns der Finanzminister und der Minister des Innern theilnehmen.

Petersburg, 23. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser und die kaiserliche Familie sind gestern in das Sommerpalais in Jarosjeselo übergesiedelt.

Wie soll man spritzen?

Der „Landwirthschaftl. Zeitungs“ (Grazburg t. Ch.) schreibt: Im Kampfe gegen die kleinste Feinde unserer Kulturgewächse, die Pilze, leidet die aus der Heufelder Kupferpulver bereitete Brühe ungeschätzbar Dienste, sofern man dieselbe in richtiger Weise zur Wirkung zu bringen versteht. Jedes Mittel muß wenn es seine volle Wirksamkeit entfalten soll, zunächst unter Beobachtung gewisser Maßregeln und Umstände zur Anwendung gelangen. Ein gelegentlicher Mißerfolg darf nicht dazu benutzt werden, ein abschlägiges Urtheil über den Wert eines Mittels zu fällen, da derselbe sehr leicht in einer falschen Anwendungsweise begründet sein kann. Dünndüme und Reben werden mit einer empfindlichen Lösung des Heufelder Pulvers zum erstenmal vor dem Ausbrechen der Knospen, sodann nach dem vollständigen Abblühen und weiterhin nach Bedarf in 3 wöchentlichen Zwischenräumen bespritzt. In trockenen Sommern wird in der Regel ein zweimaliges gründliches Bespritzen genügen, da sich alsdann die Pilze nur schwach entwickeln; in nassen Sommern ist dagegen die regelmäßige Bestäubung bis zum August dringend anzurathen. Zu den nachträglichen Bespritzungen genügen halbzugentige Brühen. Es ist zwar kein Nachtheil für die gewächse aus der Anwendung stärkerer Lösungen zu befürchten, indessen sind auch keine größeren Vorteile damit zu verknüpfen; die angegebenen Stärken entsprechen vollständig dem Bedürfnis. Eine Frage, die der weniger erfahrene Praktiker nicht immer befriedigend löst, ist die, zu welcher Tageszeit resp. bei welcher Witterung das Spritzen am zweckmäßigsten vorgenommen werden soll. Vor und während eines Regens zu bespritzen, hat keinen Zweck, ebenso vermeide man die Vornahme der Arbeit, so lange die Blätter stark betaut sind; ferner bespritze man nicht, wenn der stürmische Sonnenschein das Laub trifft, sondern warte damit bis gegen Abend oder, bis der Himmel etwas bewölkt ist. Werden diese Bedingungen erfüllt, so kann die Kupferpulverbrühe auf den Gewächsen gut antrocknen, und die volle Wirksamkeit der Präparate tritt zu Tage. Gegen den echten Mehltau hilft die reine Kupferpulverbrühe nicht; man wählt zu dessen Bekämpfung zweckmäßig das Heufelder Kupferpulver, welches in einer Arbeit die Vertilgung der meisten Pilzkrankheiten ermöglicht. Die Anwendungsweise für Heufelder Kupferpulver ist dieselbe wie für Heufelder Kupfer. Die großartigen Erfolge, welche in der Praxis bei der Bekämpfung der verschiedensten Pilzkrankheiten, wie Fusillabium, Monilia Peronospora, erzielt wurden, lassen es begründlich erscheinen, daß sich der Kreis der Freunde derartiger Präparate, wie sie die chemische Fa. v. Heufelder in Oberbayern herstellt, ständig erweitert. Rücksicht auf die Beachtung der gegebenen Vorschriften ein Ding der Unmöglichkeit. Mit den Heufelder Präparaten ist ein günstiger Nachtheil stets zu erzielen, und die geringe Auslage für Material und Arbeit wird in kürzester Frist reichlich wieder eingebracht. Es sei darum jeder Landwirth und Gärtner auf die anerkannt hervorragende leistungsfähigen Heufelder Kupfermittel hingewiesen; ein Versuch wird es bestätigen, daß dieselben bei größter Billigkeit den größten Erfolg zeitigen.

Marktberichte

Stolper Marktpreise:

	22. Mai 1900		22. Mai 1900	
	Höchstpreis	Niedrigstpreis	Höchstpreis	Niedrigstpreis
Roggen, gut	12 60	11 60	Kartoffeln	2 20
„ mittel	16 80	11	„ Richtigroß	7
„ gering	11	11	„ Krummstroß	7
Gerste, gut	—	—	„ Heu	7
„ mittel	—	—	„ per 1 Rg.	1
„ gering	—	—	„ Rindfleisch v. b. Keule	90
Hafers, gut	14	13 40	„ Bauchfleisch	1 20
„ mittel	13 40	13	„ Schweinefleisch	1 20
„ gering	13	13	„ Kalbfleisch	1 20
Erbisen, gelbe zum Kochen	20	20	„ Hammelfleisch	1 80
Erbsenbohnen, weiße	60	40	„ Speck, geräuch.	1 80
„	60	40	„ Speck	2 40
„	60	40	„ Butter	2 20

Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Mai 1901 wurden nachstehend beurteilt:
 Neustettin: Weizen 182-183, Roggen 147-150, Gerste —, Hafer 145, Kartoffeln — M.
 Stettin: Weizen 171 1/2-173, Roggen 142-143, Gerste —, Hafer 138-150, Kartoffeln — M.
 Anklam: Weizen 166, Roggen 138, Gerste 140-141, Hafer 138, Kartoffeln 26-28 M.
 Stralsund: Weizen 165 1/2, Roggen 135 1/2, Gerste 139, Hafer 134 1/2, Kartoffeln 35 M.
 Pommern nach Ermittlung: Weizen 172, Roggen 142, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.
 Pommern nach Ermittlung: Weizen 166, Roggen 138, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln — M.
 Pommern nach Ermittlung: Weizen 183, Roggen 150, Hafer — M.
 Danzig: Weizen 165-175, Roggen 134-137, Gerste 132-142, Hafer 137-139, Kartoffeln — M.
 Berlin nach Ermittlung: Weizen 176, Roggen 147, Gerste —, Hafer 154, Kartoffeln — M.

Wäsendenberichte.

Stettin, 22. Mai. Wetter: Schön. Barometer 777. Thermometer + 16 Grad. Wind: N.
 Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Küddl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise.

Weizen 170-173 M. per 1000 Rilo bez.
 Roggen 138-142 M. per 1000 Rilo bez.
 Gerste 150-160 M. per 1000 Rilo bez.
 Hafer 145-150 M. per 1000 Rilo bez.
 Heu 3,75-4,- M. bez. per Centner.
 Stroh 40-45 M. bez. per Schock.
 Kartoffeln 40-45 M. per 24 Centner bezahlt.

Berliner Fondsnotirung vom 22. Mai.

Preuß. Centr.-Bod.	9	159,70	Pomm. Pfandbriefe 8 1/2	96,20	B
Pom. Hypoth.-Bant	7	52,-	„ 8	55,25	B
Reichsbant	10 1/2	154,20	„ 3 1/2	96,25	B
Disc. Command.	10	183,50	„ 4	—	—
Deutsche Bant	11	202,90	„ 4	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	8 1/2	98,40	„ 4	80,30	B
„ 3 1/2	8 1/2	98,50	„ 4	—	—
„ 3	8	88,-	„ 4	—	—
„ 3 1/2	8 1/2	98,80	„ 4	—	—
„ 3 1/2	8 1/2	98,40	„ 4	—	—
„ 3	8	84,-	„ 4	—	—
„ 3 1/2	8 1/2	—	„ 4	—	—
„ 3 1/2	8 1/2	—	„ 4	—	—

Zinsfuß der Reichsbant.

Wchsel 4. Lomb. 5 %	—
Souvereigns per Stück	20,425 M.
20 Francs-Stück	16,25 M.
Dollars per Stück	—
Imperials per Stück	—
Imperials per 500 Gr. f.	—
Englische Banknoten	20,45 M.
Frankische 100 Fr.	81,25 M.
Russische 100 R.	85,15 M.
Russische 100 R.	216,15 M.

Am 24. Mai

Sonnenaufgang 3 Uhr 36 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Min.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage ist wenig verändert, ein Hochdruckgebiet liegt über fast ganz Europa, über 780 Millimeter beträgt der Luftdruck über Schweden. Das Wetter in Deutschland ist heiter, trocken und ziemlich kühl. Fortdauer derselben bei höheren Tagestemperaturen wahrscheinlich.

Eisenbahnzüge.

Stolper Kreisbahn.
 ab Stolp 10,50 Vorm., 6,27 Abends.
 an Schmolln 1,03 Nachm., 8,40 Abends.
 an Dargeröse 1,57 Nachm., 9,32 Abends.
 ab Dargeröse 5,50 Vorm., 2,59 Nachm.,
 ab Schmolln 6,52 Vorm., 3,53 Nachm.,
 an Stolp 9,00 Vorm. 6,06 Abends.
 Platz Stolp: Roggen 130, Gerste —, Hafer 145 M.

Kirchliche Anzeigen

Synagogen-Gemeinde.
 Freitag den 24. Mai Morgens 8 1/2 Uhr. Predigt 9 1/2 Uhr.
 Freitag den 24. Mai Abends 8 1/2 Uhr.
 Sonnabend den 25. Mai Morgens 8 1/2 Uhr, Seelenfeier u. Predigt 9 1/2 Uhr.

Ein Colonialwaaren-Repositoryum

fast neu, steht billig zum Verkauf.
 Kaufangebote unter N 2 in d. Exp. b. Stg.

Reh-Rüden u. Keulen

empfiehlt **Otto Tillack.**

Kellnerlehrling

sucht **Preussischer Hof.**

Darlehen

Hypotheken in jed. Höhe. Ridz. B. W. Hoffmann, Berlin S. W. 48.

Kirchenchor.

Morgen (Freitag) 6 Uhr:
Probe.

Theodor Wetzel

Sangestr. 19. Schuhmachermeister.
Maßgeschäft
 eleganter Fußbekleidungen.
 Neueste Formen Feinste Ausführung.
 Material prima.
Lager von Schuhwaren
 eigenes, sowie von mir für gut erkanntes fremdes reell. Fabrikat.
 Verkauf zu auf jedem Paar deutlich bemerkten billigen aber festen Preisen.

Familien-Nachrichten.
 Genr. Herr Felder (Cöstin) Sohn
 Bruno, Herr Julius Köpp (Neu-
 jettin) Tochter Gfr. Herr Chauffee-
 anscher Friedrich Baldmann (Neu-
 jettin)

Ich verreise. Herr Dr.
 Westphal wird mich ver-
 treten.
Dr. Rössler.

Neue
Malta-Kartoffeln
 und
Matjes-Seringe
 empfiehlt
Emil Wagner.

**Kinder-
 wagen**
 empfiehlt in
 reicher Aus-
 wahl billigst
 Albert Jsecke.

Apfelfinen
 wieder eingetroffen.
Emil Wagner.

Durch gütigen Einkauf
 von über 400 Centner
Rob-Caffee's
 bin ich in der Lage, stets frisch
 geröstete Caffee's,
 zu billigen Preisen abzugeben.
 Specialität:
 Echt arabischen Mokka
Emil Wagner,
 Markt 20.

**Brennholz
 Offerte**
 Trockene eichene Schalen 1,00 Mt. 1g.
 tieferne " do.
 birchene Schalen " do.
 frei Käufers Thür haben preiswerth
 abzugeben.
Kaufmann & Sommerfeldt,
 Stolp.

In Wobesche findet die Verpach-
 tung von Wiesenparzellen **Dienstag**
 den 28. Mai von 8 Uhr Vorm.
 in alter bekannter Weise statt.
Kutscher.

Empfehle
Bitello
 aufgewogen 70
 u. in 1 Pfund Cartons Pfg.
 Palmu à Pfund 65 Pfg.
Emil Wagner,
 Markt 20.

Blaukreuz-Verein Stolp.

Zur Feier unseres II. Jahresfestes beehren wir uns alle Gönner und
 Freunde unserer Bestrebungen ergebenst einzuladen.
 Stolp, den 22. Mai 1901.

**Der Vorstand.
 Bottke.**

Programm:

Sonntag, den 2. Juni Vorm. 9 1/2 Uhr Festgottesdienst in
 der St. Marien-Kirche. Herr Pastor **Hoßbr.-Zinclich** 1⁰⁰ Nachm.
 Ausflug nach der Samlower Mühle. (Bei ungünstiger Witterung 4 Uhr
 Versammlung in Klein's Saal). 8 Uhr Abends Nachversammlung bei
 Klein.

Montag, den 3. Juni 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends
 Versammlungen in Klein's Saal.
 Ansprechen: Die Herren Oberstleutnant a. D. von Knobelsdorff,
 Vorsitzender des Central-Vorstandes der Blaukreuz-Vereine Deutschlands, Sub.
Bogdan, Pastor Farne-Polzin u. a.
 Mitwirkung d. Gesangvereins u. Posaunenchor's.

Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 10. Juni in Stettin eine **Provinzialschau**

verbunden mit dem Stettiner
Pferde- und Remontemarkt.

Der Platz für die Ausstellung befindet sich an
 der Falkenwalderstraße in Stettin—Westend, am Ende
 der elektrischen Straßenbahn Die Frühjahr—Haupt-
 versammlung der der Landwirthschaftskammer ange-
 gliederten landwirthschaftlichen Vereine findet im An-
 schluß an die Provinzialschau am Sonnabend, den 8.
 Juni ex. in Stettin statt Für auswärtige Besucher
 ist ein Wohnungsnachweis eingerichtet. Eintrittspreis
 für Provinzialschau und Pferdemarkt am 1. Tag 1
 Mark, später 50 Pfg.

Schützenhaus.
 (Bei unruhigem Wetter im Gart.)
**Sonntag den 26. u. Mon-
 tag den 27. Mai 1901**
 (1. u. 2. Pfingstfeiertag).
Humorist. Viderabend
 der bestbekanntest
Kalmund Hauke
Leipziger
Quartettfänger.
 Gänzlich neues, hochinteressantes,
 humoristisches, dezentes Programm.
 Nur fünfsterliche erfüllt. Bei ungenü-
 gendem Auszutreten des vorzüglichen
Opern- und Kostümfängers
Paul Streitmann.
 Eintrittspreis 60 Pfg.
 Billets à 50 Pfg. sind beim Kauf-
 mann Herrn **Palzer** zu haben
 N. B. Im Saale erhöht sich
 der Eintritt um 10 Pfg.

✦ **Visitenkarten** ✦
 in reicher Auswahl
Verlobungs-Anzeigen
 auf Wunsch mit Monogramm,
Einladungskarten
 zu Familienfestlichkeiten
 liefern wir schnell und in ge-
 schmackvoller Ausführung
in Lithographie.
 Kunstanstalt f. Lithographie
 und Steindruck
 von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolp i. Pom.

24. Stettiner
Pferde-Lotterie Loose à 1 M.
 1 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg.

 Gewinn-Ziehung 11. Juni
 4204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen u.
**100 Reit- u. Wagen-
 Pferde**
 Ferner 10 Fahrräder und
 andere werthvolle, leicht verwerthbare
 Gegenstände. Gesamtw.
Silbergewinne. Werth Mk.
133000
 Loose-Versand gegen Postanweisung
 od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitenstr.
 Tel.-Adr. Glücksmühl

**Berliner Hausmädchen-
 schule.**
 Berlin, Wilhelmstraße 10,
 größte Fachlehranstalt Deutschlands zur
 Erlernung des herrschaftlichen Haus-
 dienstes, hat seit ihrem 8 jährigen Be-
 stehen über 3000 Töchter zu
 besseren Hausmädchen, Jung-
 frauen und Kinderfräulein vor-
 gebildet. Die Ausnahme neuer
 Schülerinnen an jedem ersten
 und fünfzehnten im Monat.
 Jede Schülerin erhält nach
 beendigem Kursus sofort durch
 uns Stellung in einem feine-
 ren herrschaftlichen Hause.
 Gehalt für den ganzen dreimonat-
 lichen Kursus 30 Mark. Auswärtige
 erhalten im Schulhause billige Pension.
 Prospekte mit vollständigem Lehrplan
 ihr alle drei Abteilungen werden
 franco versandt. Auch nehmen wir
 alle stellungsuchenden Mädchen
 und Fräulein, die nach Berlin
 kommen, bei uns auf gegen
 billige Verpflegung bis zum
 Stellenantritt. Da täglich eine
 große Zahl besserer herrschaft-
 licher Hausfrauen in unser
 Haus kommt, um Mädchen
 und Fräulein zu wählen, so
 finden alle sofort gute und
 passende Stellen. Wir lassen
 die Ankommenen durch unsere Haus-
 diener die an der Nähe mit der
 Schrift „Hausmädchenschule“ kenntlich
 sind, von den Bahnhöfen abholen.
 Wir bitten hierauf genau zu achten.
 Die Vorsteherin der Haus-
 mädchenschule Frau **Erna
 Grauborst** in Berlin, Wil-
 helmstraße 10.
**Hypothek-, Credit-, Capital
 und Darlehn-Zuchende**
 erhalten sofort geeignete Angebote
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Entzückende Knabenanzüge
 offerieren
S. Müllerheim Nachf.

Nagelbürsten
 mit Stiel v. 0,45—1,50 Mt. ohne Stiel
 von 10—50 Pfg.
Zahnbürsten
 von 10 Pfg. bis 1,75 Mt.
Haarschmuck-Kämme,
 darunter besonders empfehlenswert
 unzerbrechliche
Garantiekämme,
 Mt. „Gloria“, „Herkules“, „Per-
 fektion“ welche innerhalb eines
 Jahres ersetzt werden, wenn dieselben
 beim Kämmen zerbrechen.
Taschenbürsten
 von 10 Pfg. bis 2.— Mt.
Haarbürsten
 von 45 Pfg. bis 3.— Mt.
Kleiderbürsten
 von 25 Pfg. bis 3.— Mt.
 von den leistungsfähigsten und ersten Fabrikanten Deutschlands empfiehlt zu
 bekannt billigsten Preisen.

Stolp. **F. Dollega, Markt 9.**

24. Stettiner Pferde-Lotterie
 Ziehung am 11. Juni 1901 in Stettin.
 300000 Loose. ERSTER HAUPTGEWINN: 30000 Lose



1 eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden.
 Insgesamt:
10 Equipagen u. 100 Reit- u. Wagenpferde
 im Werthe von
Mark 108,000 Mark
 4204 Gewinne im Werthe von 333000 M.
 Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.
Loose à 1 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra.
W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

Schulternester wie Zeichnung aus 1
 a Leder imt. Seehundflappe von 3
 Mt. an. Dieselben in Wachstuch imt.
 Seehundflappe schon von 1 Mt. an.
Wädchenschultaschen in 1a Leder von
 2,75 Mt. an: in Wachstuch von 50
 Pf. an.

**Hand-
 koffer**
 wie Zeichnung, braun zergelblich mit
 Leder-Einfassung und Eden
 Nidel-Schloß. 52 cm. 6 Mt. die
 selbe Façon, vollständig aus 1a Kern-
 leder mit Kalen, unverwüthlich 2,75 3,50 Mt. an. Ferner Leinen
 einfache Ausführung, ohne Ledereden
 ca. 45 cm. ca. 50 cm. ca. 55 cm. 1,95
 Mt. 2,75 Mt. 3,75 Mt.

Reisetaschen wie Zeichnung,
 in 1a Kernleder mit vierfachem
 Sicherheitschloß und ringsherum
 starken Rindlederriemen, ca 38 cm.
 Mt. 8,50, ca. 45 cm. Mt. 10,80.
 Dieselben in einfachem Leder zc. von
 3—6,00 Mt. und in Wachstuch von 1
 bis 2,50 Mt.

Couriertaschen,
 wie Abbildung, in 1a braunem Rindleder mit Leder-
 futter 3,50 Mt. Dieselbe Façon in Schaffleder 1,95
 Mt. Geringere Qualität von 85 Pf. bis 1,75 Mt.
Extrafine Taschen bis 6,75 Mt. in Seehand- und
 Juchten-Leder bei
F. Dollega.

**Überall
 käuflich.**
 der-Großstadt gibt's nirgends mehr als Bleiche
 Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?
 „Wenn Sie mit **Dr. Tompson's Sei-
 fenpulver**, Marke **SCHWAN** waschen
 das ohne Bleicheblend. Wäsche gibt'
